

**Wie soll die Mobilität im Kreis Unna in 5 und 10 Jahren aussehen? Welchen Modal Split streben Sie an?**

Unsere Grünen Vorstellungen sind deutlich ambitionierter als die Kennzahlen im aktuellen Kreishaushalt. Der Modal Split lag in 2013 (letzte Zählung) bei 65,1 % Auto / 9,9% ÖPNV / 12,8 Fußgänger und 12,2% Fahrrad und die Kreisverwaltung hat eine Steigerung des Radverkehrs auf unglaubliche 12,3% als Ziel in die Kennzahlen geschrieben.

Wir GRÜNEN wollen selbstverständlich mehr - wenigstens die 25% Radverkehr aus dem Forderungspaket des „Aufbruch Fahrrad“ und langfristig sehr gerne Kopenhagener Verhältnisse mit 30% Radverkehr und mehr.

**Welche konkreten Maßnahmen werden Sie anstoßen, um Ihre verkehrspolitischen Ziele zu erreichen?**

Vor allen die Situation für Alltagsradler verbessern!

An sämtlichen Kreisstraßen soll möglichst zeitnah ein vom Autoverkehr getrennter Radweg geführt werden.

Wir wollen die Zusammenarbeit mit den anderen Playern (Bund, Land, Städte und Kommunen) erhöhen.

Und endlich die vielen wirklich guten Konzepte und Ansätze, die in den Schubladen schlummern, umsetzen.

Außerdem sogenannte Mobilitätsstationen mit und für die kreisangehörigen Kommunen planen und realisieren. Das Geld hierzu kann z.B. vom ZRL/NWL kommen – auch hier gibt es Förderprogramme.

Ganz wichtig: dem Landesbetrieb Straßen NRW größeren Druck machen! Die zeitnahe Realisierung des RS1 muss endlich umgesetzt werden, derzeit geht sie uns GRÜNEN viel zu langsam.

Das Sanierungsprogramm des Kreises für Radwege ist dagegen schon erfreulich weit fortgeschritten. Die Vorstellung der Maßnahmen soll nach Aussage des Landrats noch im September 2020 erfolgen.

Wir sehen zudem den angekündigten 100-km-neue-Radwege an den Kreisstraßen erfreut entgegen.

**Wie hoch sollten die finanziellen Mittel sein, die der Kreis Unna für die Radverkehrsförderung aufwendet und wie können diese aufgebracht werden?**

Wir können aktuell hier keine seriösen Zahlen nennen: allerdings versprechen wir die Zielsetzung, verfügbare Mittel für den Gesamt-Verkehr zugunsten der Radverkehrsförderung umzuschichten.

Ein Ihnen bekanntes schlechtes Beispiel ist das Sanierungsprogramm des Landes. Da werden 17 Millionen für Radwege und 117 Millionen für Straßen in Aussicht gestellte.

Dieses Ungleichgewicht zeigt deutlich, dass die Anforderungen für die Verkehrswende noch nicht bei allen politisch Verantwortlichen angekommen sind.

**Laut Unfallstatistik der Kreispolizeibehörde sind Radfahrende im Kreis Unna verglichen mit dem Autoverkehr überproportional gefährdet. Mit welchen Maßnahmen werden Sie die Sicherheit im Radverkehr im Kreis Unna erhöhen?**

Eine traurige Tatsache, aber wir GRÜNEN haben schon erste Lösungsansätze angestoßen! Im Jahr 2018 stellten wir den Antrag, die Fahrzeuge des Kreises und seiner Gesellschaften mit lebensrettenden „Abbiegeassistenten“ auszustatten. Zumindest die kreiseigene Gesellschaft für Wertstoffaufbereitung und Abfallentsorgung (GWA) ist schon sehr weit in der Umsetzung.

Natürlich muss das Hauptaugenmerk auf sicheren Kreuzungsbereichen und -übergängen liegen! Beispielsweise sei hier der gut ausgebaute Alleinradweg zwischen Unna und Welver genannt. Barrieren und Unterbrechungen in der Linienführung dürfen nicht aus dem Auge verloren werden. Hier zeigt sich leider die Deutsche Bahn als ein schwieriger Gesprächs-Partner.

Abstandsregelungen, sichere Kreuzungen, erweiterte Fahrradaufstellflächen an Ampeln - es gibt viel für die Sicherheit der Radfahrenden zu tun. Dort, wo wir keine Radwege bauen können, müssen wir dem motorisierten Individualverkehr Straßenraum wegnehmen und ihn den schwächeren Verkehrsteilnehmenden auf dem Rad oder zu Fuß zurück geben.

**Welche zusätzlichen personellen Ressourcen bedarf der Kreis Unna, um den Radverkehr nach Ihrer Zielsetzung zu fördern?**

Das ist leider ein wunder Punkt in sämtlichen Verwaltungen: die Verkehrsplanerinnen und -planer, die sich um den Radwegebau kümmern, fehlen auf allen Ebenen!

Beim Landesbetrieb Straßen NRW, beim Kreis und auch in den Städten und Gemeinden.

Wir werden unsere Anstrengungen erhöhen, eine oder zwei Personen mit diesem speziellen Blick auf die Verkehrsplanung in die Kreisverwaltung holen. Der Bedarf ist da. Auch die Verknüpfung des ehrenamtlichen Engagements, wie das der Mitglieder des ADFCs, VCDs etc., mit den entsprechenden Verwaltungseinheiten sehen wir als Chance für den sicheren, nachhaltigen und klimafreundlichen Verkehr der Zukunft.

**Ein Problem der Radverkehrsförderung liegt in den unterschiedlichen Zuständigkeiten im Kreis, im Land und in den Kommunen. Welche Schritte werden Sie gehen, um an dieser Stelle effektiver zu werden?**

Wir sehen die Zusammenarbeit im Kreis Unna – Kreisverwaltung mit den kreisangehörigen Städten und Gemeinden als gut und vorbildlich. Auch die Zusammenarbeit mit der übergeordneten Ebene des RVRs ist nicht schlecht.

Beispielsweise das Mobilitätsentwicklungskonzept des RVRs und das Konzept für ein dichtes Radwegenetz im Ruhrgebiet sind da gute Beispiele.

Auf der Konzeptebene funktioniert es, aber die Umsetzungsebene bleibt schwierig.

Wenn es mehr Planungen „aus einer Hand“ gäbe, würde es sicher einfacher und besser - und da sind wir wieder bei den fehlenden Verkehrsplanern.